Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 31 (1974)

Heft: 10

Vorwort: Zur Sache

Autor: Walser, Martin A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur sache

Umweltschutz — das ist das heute wohl am meisten verwendete (und missbrauchte) Wort. Nicht nur wird alles und jedes als «umweltfreundlich» apostrophiert, der Umweltschutz muss neuerdings vielmehr auch als Aufhänger für Kriminal- und Spielfilme herhalten. Hier ist allerdings bereits fraglich, was bei den «Massen» letztlich erreicht wird: Ob man tatsächlich nachzudenken beginnt oder aber ganz einfach genug von allem, was mit «Umwelt» zusammenhängt, bekommt.
Das Wort «umweltfreundlich» steht tatsächlich überall: Plasticsäcke beispielsweise sind umweltfreundlich, weil sie sich in der Kehrichtverbrennungsanlage verbrennen lassen, ohne dass Schadstoffe in die Luft gelangen. Damit ist tatsächlich die eine Frage beantwortet: Der Verbrauch ist nicht umweltschädigend, man kann aufatmen. Aber über die zweite dabei auftauchende Frage wird nicht nachgedacht: Weshalb genügt denn eigentlich der alte Kehrichteimer nicht mehr? Gewiss: Plasticsäcke sind entschieden einfacher zu handhaben als die Eimer, aber ist das wirklich ein zählendes Argument, wenn man die heutige Lage in Betracht zieht?
Dank der ständigen Verteuerung von Erdöl, das auch als Rohstoff für die Plasticsäcke dient, und Benzin ist man jetzt im Sektor Automobile darauf gekommen, dass oftmals kleinere, weniger Benzin verbrauchende und damit (unter günstigen Voraussetzungen) weniger abgasintensive Wagen auch genügen. So jedenfalls haben deutsche Zeitschriften berichtet. Das Motiv, das zu solchem Tun veranlasst, dürfte allerdings wohl kaum im Sektor «Umweltbewusstsein» zu suchen sein. Vielmehr scheint hier doch die Sorge um das eigene Portemonnaie eine entscheidende Rolle zu spielen.

Diese heute dominierenden ich-bezogenen Ueberlegungen dürften auch andernorts eine gewichtige Rolle spielen, in der Frage der Kernkraftwerke nämlich. Einerseits will man auch weiterhin auf den heutigen Komfort im Haushalt nicht verzichten. Die vielen elektrischen Haushaltapparate sollen nicht verrosten. Anderseits schreit man aber sofort und unüberhörbar, wenn ein Kühlturm eines Kernkraftwerks in die eigene Umgebung hineingestellt werden soll. Sicherheitsfragen spielen hier mit eine Rolle, aber, so glauben wir, sie werden sofort dann von vielen Bevölkerungskreisen beiseite geschoben werden, wenn die jetzt getroffenen Vorbereitungen für eine Stromrationierung in die Wirklichkeit umgesetzt werden.
Hier wie andernorts auch spielen Emotionen eine grosse Rolle. Eine so grosse Rolle wie zum Beispiel bei der Frage der Binnenschiffahrt. Hier wird seit Jahren argumentiert, beide Seiten führen Gutachten an, die zum einen oder andern Schluss kommen: Durch die Binnenschiffahrt drohen wesentliche Gefahren, behauptet die eine Seite, nämlich mögliche Verunreinigung der Gewässer durch Ladegut bei unfallfreiem Betrieb wie auch bei Unfällen, Verunreinigung der Gewässer durch fahrlässiges Handeln, Beeinträchtigung der oftmals als Erholungsgebiete dienenden See- und Flussufer durch die Schiffbarmachung, während man anderseits von der Gesamtheit der Verschmutzungen aus betrachtet feststellt, dass die Binnenschiffahrt dabei nur unwesentliche weitere Verschmutzungen mit sich bringen würde.
Was es heute, so scheint uns, gilt, ist, vernünftig und emotionslos zu denken. Nur vernünftiges, verantwortungsvolles Handeln hilft mit, unsere Probleme zu lösen. Beide Seiten werden also zu Kompromissen bereit sein müssen. Es ist doch seltsam, wie schnell man sich vor Jahresfrist an die autofreien Sonntage «gewöhnt» hat und wie schnell man sich wieder davon hat überzeugen lassen, dass es am Sonntag ohne Auto «einfach nicht geht». Hier wird doch deutlich, wie schlecht es manchmal um die Vernunft bestellt ist. Noch immer zählen Komfort und Bequemlichkeit viel zu stark. Und Umweltschutz ist zwar gut — aber eben nur so lange, als andere etwas dafür tun müssen.

Martin A. Walser